

Neues von den Inklusions-Apologeten: Auf den Lehrer kommt es an!

Beitrag von „Lindbergh“ vom 23. Juli 2017 17:34

Wer sagt denn, dass es überhaupt Ziel ist, dass "Kinder möglichst lange zusammen zur Schule gehen" sollen? Es gibt durchaus Kinder, die einen gewissen Wissensdurst haben und diese freuen sich natürlich darauf, auf das Gymnasium gehen und entsprechend gefordert werden zu können. Auf der anderen Seite gibt es Schüler, die bereits zu Beginn ihrer Schulkarriere mit Überforderung durch Qualität und Quantität des Stoffes zu kämpfen haben (vermutlich eher keine Klientel) und die sind natürlich dankbar, wenn etwas Tempo aus dem Schulalltag herausgenommen wird. Aber das ist wohl eine Grundsatzdebatte "Gesamt- vs. mehrgliedriges Schulsystem", bei der die Fronten entsprechend verhärtet sind wie bei "Förderschule ja/nein".

Selbst wenn man mal die fachlichen Anforderungen herausnimmt und es auf die sozialen Aspekte beschränkt: Was ist so schlimm an einem gegliederten Schulsystem? Man muss ja nicht auf Teufel komm raus jahrelang mit den selben Leuten gleichzeitig beschult werden. Das ist für jüngere Schüler (also Grundschulalter) wichtig, aber mit der Zeit erweitert sich eh der Kosmos der jungen Menschen und sie knüpfen auch außerhalb der eigenen Klasse Freundschaften. Es ist ja nicht so, als ob Kinder plötzlich nicht mehr miteinander befreundet sind, nur weil Kind A auf die Realschule und Kind B auf die Hauptschule geht.

Lange Beschulung hat auch nichts mit "an der Gesellschaft teilhaben" zu tun. Es gibt genug Schüler, die es einfach nicht so mit lernen haben und die froh sind, wenn die Schule rum ist und sie in einem Beruf praktisch arbeiten können. Sind die dann nicht Teil der Gesellschaft?

Gibt es denn so viele Schüler, die in der Sek I plötzlich eine 180 Grad-Drehung machen und vom 3er- zum Musterschüler werden? Das dürfte eher die Ausnahme sein. Und selbst für diese bietet das Schulsystem genug Möglichkeiten, doch noch zu höherer Bildung zu kommen. Die Entscheidung für die weiterführende Schulform begründet sich ja nicht durch das Ergebnis eines einzelnen Tests, sondern ist auf Basis verschiedener Faktoren über 4 Jahre hinweg und dadurch durchaus repräsentativ.